

# Die Hietzinger Grünalternativen

**Sollen Freiflächen im GZW verbaut werden?**



**Bald kein Stiegensteigen mehr nötig:  
Aufzug zum Hackinger Steg ist budgetiert!**



**Auch nach der Nationalratswahl:  
Bund darf die "Klimt-Villa" nicht verkaufen!**



## INHALT

Editorial, Nationalratswahl .....	Seite 2
Klimt-Villa, Wald und Jagd .....	Seite 3
Pflegenotstand, Umwidmungspläne in Lainz .....	Seiten 4/5
Aus der Schule geplaudert, Roter Berg .....	Seite 6
Solar Cooling, Hofer-Baustelle .....	Seite 7
Tipps, Termine .....	Seite 8

**IMPRESSUM:** MHV zu 100%: Die Grünen - Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. DVR-Nr. 1021184.

**Redaktion:** Susanne Jerusalem, Gerhard Jordan, Ingrid Risha, Roland Vogtenhuber. **Fotos:** A. Diawara, W. Frank, Die Grünen, G. Jordan, M. Landerer, R. Vogtenhuber. **Email:** hietzing@gruene.at. **Bankverbindung:** Grüne Alternative Hietzing, Die Erste (BLZ 20111), Kto.-Nr. 03846172. **LayOut:** Souterrain Group sg@tscheh.priv.at **Druck:** Donau Forum Druck. Gedruckt auf Umweltschutzpapier

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn am 1. Oktober der Nationalrat neu gewählt wird, dann werden auch Weichen gestellt, die Auswirkungen auf Hietzing haben. Die sogenannte "Klimt-Villa" etwa, im Besitz des Bundes, sollte auf Wunsch der ÖVP aus der Liste der kulturhistorisch bedeutenden und daher unveräußerlichen Objekte gestrichen werden. Nur blitzschnelle Protestaktionen des "Vereins Gedenkstätte Gustav Klimt" und Widerstand der Grünen und anderer Parteien im Nationalrat verhinderten, dass die Liegenschaft zum Okkasionspreis verscherbelt wurde. In diesem Fall konnte das Vorhaben gestoppt werden, in vielen anderen Fällen ging es unter Schwarz-Blau und Schwarz-Orange dem "Familiensilber" an den Kragen. Ein Kurswechsel ist dringend angesagt.

Im Umweltbereich haben ÖVP, SPÖ, FPÖ und BZÖ vor dem Sommer mit der Beschlussfassung des Ökostromgesetzes, das die Förderungen für neue Ökostromanlagen um 80% (!) kürzt, mutwillig die Chance auf Tausende neue Arbeitsplätze vertan.

Und auch im Sozialbereich zeigte Bundeskanzler Schüssel mit seiner Leugnung eines Pflegenotstands, wie wenig ihn die Realität der einfachen Bevölkerung kümmert. Zu diesem Thema finden Sie in dieser Nummer einen Beitrag und auch einige Überlegungen zu den Planungen im Bereich des GZW, des größten Pflegeheims Österreichs.

Erfreuliches aus dem Bezirk: Unsere Initiative für die Errichtung eines Liftes zum Hackinger Steg (Anträge in der Bezirksvertretung am 25. September 2005 und am 26. April 2006) dürfte bald Früchte tragen: Im Voranschlag 2007 hat der Bezirk 300.000 Euro für die Errichtung des Aufzugs vorgesehen (bisher wurde die Verantwortung stets auf die Stadt Wien abgeschoben). Damit wird die Treppe (siehe Foto auf der Titelseite) bald nicht mehr das schwer überwindbare Hindernis sein, das sie jetzt für gebrechliche Menschen noch ist. Wir werden im nächsten Jahr genau aufpassen, ob der Lift auch tatsächlich errichtet wird.

Sie können uns unter **4000/81832** oder **hietzing@gruene.at** erreichen bzw. im Web unter **http://hietzing.gruene.at** finden, für Anregungen und Ideen sind wir stets dankbar.

Gerhard Jordan,  
Bezirksrat und Klubvorsitzender



## Grüne Politik ...

... will Freiheit, Gerechtigkeit und Lebensqualität.

Wir stehen für eine nachhaltige Entwicklung Österreichs, die

- soziale, ökologische und wirtschaftliche Grundsätze verantwortungsvoll miteinander kombiniert,
- vor Armut schützt und individuelle Lebensentwürfe fördert,
- allen gleiche Chancen bietet anstatt auszugrenzen,
- die Freude an Bildung und Kultur stärkt,
- den Staat in den Dienst der Bevölkerung stellt,
- die Menschenrechte und BürgerInnenrechte gegenüber allen Menschen wahrt.



Wir wollen eine grüne Energiewende (weg von der Abhängigkeit von Öl und Atomenergie), eine gerechte Sozialpolitik, eine Trendwende in der österreichischen Bildungspolitik, die volle Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen und die Stärkung des biologischen Landbaus.

Das **grüne Programm für die Nationalratswahl 2006** können Sie auf <http://www.gruene.at> finden. Im Wahlkreis Wien-Südwest (Bezirke 13, 14, 15 und 23) kandidiert die stellvertretende Bundessprecherin Eva Glawischnig (Foto) auf Platz 1, von den Hietzinger Grünen stehen auch Bezirksrat Gerhard Jordan (Platz 4) und Bezirksrätin Andrea Diawara (Platz 10) auf der Regionalwahlkreisliste.

### BUCHTIPP:

#### Schwarzbuch Rot/Schwarzbuch Schwarz

Herausgegeben vom Grünen Parlamentsklub (86 Seiten).

Die Auswüchse der Allmachts-Phantasien, die parteipolitische Umfärbelung des Landes, die Umweltfeindlichkeit und Verschwendungs politik der ÖVP wird ebenso detailliert aufgezeigt wie die Alternativlosigkeit der SPÖ, die beim Betonieren, beim Behindern von Ökoenergie oder beim Umgang mit Neoliberalismus (BAWAG-Spekulation) der ÖVP um nichts nachsteht.

Die Broschüre kann gratis im Grünen Rathausklub (Tel. 4000/81832) bestellt werden.

### FAKTEN

Mit den Themen "AsylwerberInnen", "AusländerInnen" usw. werden auch in diesem Wahlkampf Ressentiments geschürt, Ängste erzeugt und mit Zahlen jongliert, die sehr oft nicht den Tatsachen entsprechen. Die Abgeordnete zum Nationalrat Mag. Terezija Stoisits hat für Interessierte Details und Fakten gesammelt, die über folgende Homepage abrufbar sind: [www.gruene.at/menschenrechte](http://www.gruene.at/menschenrechte)

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit sich über die Homepages [www.statistik.at](http://www.statistik.at) und [www.unhcr.ch](http://www.unhcr.ch) und zu informieren.

Auch ZARA, der Verein für Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit, hat eine ausführliche Datensammlung erstellt, diese ist zu finden unter [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)



**E**va Glawischnig, Nationalratsabgeordnete und Spitzenkandidatin der Grünen im Wahlkreis Wien-Südwest, besichtigte am 7. September 2006 gemeinsam mit anderen Grün-PolitikerInnen (darunter die stv. Bundessprecherin Madeleine Petrovic, NR-Abg. und Kultursprecher Wolfgang Zinggl und Gemeinderats-Klubobfrau Maria Vassilakou) die sog. "Klimt-Villa" in der Feldmühlgasse und traf sich mit VertreterInnen des "Ver eins Gedenkstätte Gustav Klimt".

Das Ergebnis der Nationalratswahl könnte durchaus auch Auswirkungen auf die Zukunft der "Klimt-Liegenschaft" haben: die ÖVP versuchte nämlich schon 2004 und 2005 das Areal, das in Bundes-eigentum ist, zu verkaufen, doch scheiterte sie am Widerstand der kultur-interessierten Bevölkerung und an einer – zum Glück – in dieser Frage fehlenden Mehrheit im Parlament.

## Für Erhaltung der "Klimt-Villa" auch nach der NR-Wahl!

Die grünen NR-Abgeordneten wollen deshalb nach der Wahl auch weiterhin wachsam sein und treten dafür ein, die "Klimt-Villa" zu sanieren und sie den aktiven BürgerInnen, die dort schon seit Jahren zahlreiche qualitativ hochwertige Veranstaltungen abhalten, zur Nutzung zu überlassen. Für Spekulation ist die Liegenschaft nämlich zu schade, und eine Investition zur Sanierung und Belebung der Klimt-Villa und des Nebengebäudes seitens des Bundes wäre angesichts des Wertes, den die "Marke Klimt" für Österreich darstellt, nicht nur vertretbar, sondern sogar in höchstem öffentlichen Interesse.

Gerhard Jordan



Frau Dr. Felizitas Schreier, Vorsitzende des "Ver eins Gedenkstätte Gustav Klimt", mit den Grün-MandatarInnen Madeleine Petrovic, Wolfgang Zinggl und Eva Glawischnig in Gustav Klimts letztem (1912-1918) Atelier.

## Wald und Wild...

... speziell im Lainzer Tiergarten war das Thema, zu dem Grün-Bezirksrat Walter Frank Anfragen in der Bezirksvertretung einbrachte und damit eine monatelange kontroverse Diskussion auslöste.

Was den Zustand der Bäume im Hörndlwald betrifft, so konnte eine Exkursion, zu der die Hietzinger Grünen Beamte der Magistratsabteilungen 22 (Umwelt-schutz), 42 (Stadtgartenamt) und 49

(Forstamt) einladen, zumindest teilweise Aufklärung bringen. Gegen Schlägerungen im Lainzer Tiergarten gibt es nach wie vor Vorbehalte von BürgerInnen, vor allem wegen des Ausmaßes und wegen der Flurschäden durch das schwere Gerät.

Die hitzigsten Debatten drehten sich jedoch um das Thema "Jagd". Walter Frank wollte wissen, wie viele Abschüsse von Wild im Lainzer Tiergarten jährlich stattfinden. Eigenartigerweise war es kaum möglich, konkrete Zahlen zu erhalten: die Anfragebeantwortungen der MA 49 blieben die konkrete Auskunft schuldig, auch eine Begehung mit dem Umweltausschuss des Bezirkes brachte nur vage Angaben.

Schließlich brachte Gemeinderat Rüdiger Maresch (siehe Kommentar im Ka-

sten) im Rathaus am 10. Juli 2006 eine Anfrage ein, auf die Umweltstadträtin Ulli Sima am 23. August antwortete: In der Jagdperiode 2004/05 wurden im Lainzer Tiergarten 30 Stück Rotwild und 1.236 Stück Schwarzwild geschossen. 77% der Abschüsse erfolgten durch eigenes Personal, der Rest durch zahlende Jagdgäste.

**DAS NATURSCHUTZGEBIET LAINZER TIERGARTEN** weist immer wieder große Waldschäden auf. Ursachen sind Wildschäden durch Rot- und Schwarzwild. Deshalb ist eine Bewirtschaftung des Wildes unbedingt notwendig.

Bedingt durch die Nähe der Stadt kommen die natürlichen Feinde des Wildes wie Luchs, Bär oder Wolf nicht vor. Traditionell dulden aber auch die österreichischen Jäger meist keine Konkurrenz, wie ja das Theater um die so genannten Problembären, ob sie jetzt Bruno oder sonst wie heißen, beweist.

Die Stadt Wien hat das Wild in Lainz bisher durch eigene Jäger bewirtschaftet. Die Trophäenjagd gab es nicht. Wie die Zahlen aber zeigen, geht man jetzt von dieser Praxis ab und lässt offensichtlich schießwütige Privatpersonen auch mitschießen. Für gutes Geld dürfen also manche ihrer Leidenschaft fröhnen. Was das ganze jagdliche Brimborium mit gelebtem Naturschutz zu tun hat, ist fraglich.

Rüdiger Maresch  
Gemeinderat und Umweltsprecher  
der Wiener Grünen



Exkursion der Hietzinger Grünen im Hörndlwald am 23. Juni 2006 mit zuständigen Magistratsbeamten

# Kein Pflege- not- stand?

von Andrea Diawara

*“Es gibt keinen  
Pflegenotstand.”*

*“Die Medien blasen ein Thema  
hoch und fragen mich um eine  
einfache Lösung.”*

*“Man kann nicht bei jedem  
Problem sofort immer nach  
dem Staat rufen.”*

*Zitate von Wolfgang Schüssel*

**N**atürlich muss man nicht sofort nach dem Staat rufen, man kann auch eine illegale Pflegerin für die Schwiegermutter um 2 Euro pro Stunde beschäftigen. Die Regierung hat leider jahrelang verabsäumt, ein Konzept für die Versorgung der immer älter werdenden Bevölkerung zu erstellen und leugnet auch noch jetzt den Pflegenotstand, nachdem geschätzte 40.000 PflegerInnen aus den Nachbarländern in Illegalität arbeiten müssen.

Durch das Festhalten an einem konservativ-ideologischen Familienbild wurde die Verantwortung für die Betreuung der alten Menschen den Familien, und dort vor allem den Frauen in die Hände gelegt, was aber durch Doppel- und Dreifachbelastungen und Grenzen der finanziellen Möglichkeiten nahezu unmöglich geworden ist.

Veränderte Lebensformen und die längere Lebenserwartung der Menschen verlangen veränderte Bedingungen in der Pflege. Derzeit werden rund 560.000 ÖsterreicherInnen pflegerisch versorgt, in 20 Jahren werden etwa 800.000 Personen Pflegebedarf haben. Bereits heute besteht in Österreich ein Personalmangel von 1.400 bis 6.500 Vollzeitstellen in der stationären Langzeitpflege und vor allem bei den mobilen Diensten.

Schon lange machen die Grünen und vor allem Gemeinderätin Sigrid Pilz auf einen Pflegenotstand aufmerksam, doch die regierenden Parteien haben sich weder im

Bund noch in den Ländern viel darum gekümmert.

Die Zahl der AbsolventInnen in der allgemeinen Pflegeausbildung und der Pflegehilflehrgänge bleibt trotz steigendem Bedarf nahezu gleich. Es gibt zu wenig Planstellen. Dies zeigt eine Aufstellung im europäischen Vergleich, erstellt von der WHO: Demnach beträgt die Zahl der Krankenpflegepersonen pro 1.000 EinwohnerInnen in Finnland: 21,7, in Norwegen: 20,7, in Deutschland: 9,5, in Frankreich: 6,7 und in Österreich: 5,8.

Der Pflegeberuf leidet an einem schlechten Image (dieses wurde durch fragwürdige Werbespots nicht gerade verbessert) und an schlechter Bezahlung (geringes Grundgehalt, es kann nur durch



**Bezirksrätin Andrea Diawara,  
Diplomkrankenschwester im Krankenhaus  
Hietzing, fordert Maßnahmen gegen den  
vom Bundeskanzler gelegneten  
Pflegenotstand.**

eine Vielzahl an Nacht- und Feiertagsdiensten eine adäquate Bezahlung erreicht werden). Integrationsfeindliche Regelungen im Bereich des Fremdenrechts haben dazu geführt, dass es kaum Möglichkeiten für zusätzliche legale Beschäftigungsverhältnisse gibt. Das Pflegegeld reicht oft nicht aus.

Die gesetzliche Absicherung der Pflegeombudsstelle wurde von den Grünen gefordert und von Bürgermeister Häupl zugesagt. Trotzdem wurde die Einrichtung von SPÖ-Stadträtin Brauner de facto abgeschafft, weil Dr. Werner Vogt berechtigte Kritik an Missständen übte anstatt zu beschönigen.

Bei der Lösung des Problems des Pflegenotstandes darf nicht vergessen werden, dass es verschiedene Möglichkeiten der Betreuung alter und kranker Menschen gibt:

Geriatrizentren, Betreuung durch Angehörige oder Pflege und Betreuung durch Pflegepersonal und Hilfsdienste zu Hause.

**Grüne Lösungsvorschläge**, wie sie schon lange gefordert werden:

- Ein sinnvolles Neben- und Miteinander von Pflegeeinrichtungen, mobilen Diensten und häuslicher Betreuung von Angehörigen und angestellten Personen ist notwendig, daher Ausbau ambulanter Dienste und Betreuungsangebote, Förderung betreuter Wohnformen mit Einbeziehung mobiler Pflege und Hilfsdienste und begleitende Beratung für pflegende Angehörige.
- Sicherung der finanziellen Erfordernisse, insbesondere bei Menschen mit geringen Eigenmitteln (Valorisierung und Anhebung des Pflegegeldes, Vorbereitung eines Grundsicherungs-Modells im Alter).
- Einstufung der Pflegeklassen durch Personen des gehobenen Pflegedienstes statt durch ÄrztInnen.
- Schaffung von Pflegesprengeln mit regionalen Stützpunkten in Abstimmung mit stationären Einrichtungen und Spitälern.
- Aufwertung des Pflegeberufs (Anhebung des Grundgehaltes, Ausbildungsabschluss auf Maturaniveau für diplomiertes Pflegepersonal).
- Zukunftsorientiert Ausbildungsplätze schaffen für diplomiertes Personal und PflegehelferInnen, vor allem in Hinblick auf die demografische Entwicklung.
- Legalisierung und Entkriminalisierung der PflegerInnen und Angehörigen.
- Ein Einwanderungsmodell, das den Bereich der Pflege in einem Punktesystem adäquat gewichtet.

**E**s wird Zeit, dass Pflege endlich die notwendige gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung erhält, die sie verdient. Pflegerische Kompetenz mit einem adäquaten medizinischen Backgroundwissen, Einfühlungsvermögen und persönliche Stärke, um mit menschlichem Leid umgehen zu können, sind Qualitäten, die man nicht erzwingen kann - weder als letzten Ausweg für Langzeitarbeitslose noch durch ein verpflichtendes Sozialjahr.

Es ist notwendig in Pflege zu investieren, denn es kann jeden/jede betreffen!



Planung:

# Wird Lainz ein zweites Steinhof?

von Gerhard Jordan

Seit Monaten sorgen Umwidmungspläne auf dem Areal des Otto-Wagner-Spitals (Steinhof) im 14. Bezirk für Aufregung und Proteste. Die Verbauung der angrenzenden Steinhofgründe wurde bei einer wienweiten Volksbefragung im Dezember 1981, also vor 25 Jahren, abgelehnt. Für Viele sind die derzeitigen Diskussionen also eine Art "déjà-vu".

Worum geht es? Der Krankenanstaltenverbund (KAV) möchte sich durch die Verwertung großer Spitalsareale finanziell sanieren. Was dabei auf der Strecke bleiben könnte, ist der kommunale Sozialgedanke, der vor rund 100 Jahren zur Schaffung von Einrichtungen z.B. auf der Baumgartner Höhe und in Lainz führte.

Dem Geriatriezentrum am Wienerwald (GZW), ehemals Pflegeheim Lainz, und seiner unmittelbaren Umgebung könnten schon bald ähnliche Veränderungen ins Haus stehen wie dem Steinhof. Wobei eine Reduktion des Belags des Pflegeheims zugunsten von kleineren, dezentralen Geriatriezentren mit modernstem Standard durchaus Sinn macht. Allerdings stellt sich die Frage, was mit den frei werdenden Pavillons dann passiert.

Sabine Gretner, grüne Gemeinderätin aus Hietzing und Planungsexpertin, schlägt vor, ab sofort eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe einzusetzen, die mindestens aus VertreterInnen des KAV, der Geschäftsgruppen Stadtentwicklung und Verkehr, Umwelt, Gesundheit und Soziales und dem Denkmalamt zusammengesetzt ist. Sie soll feststellen, welche Einrichtungen unbedingt notwendig und vertretbar sind, wobei Umbauten im Bestand des Spitalsensembles nur in enger Kooperation mit dieser Arbeitsgruppe zu erfolgen hätten und höchsten Ansprüchen auf

Architektur- und Bauqualität gerecht werden sollen.

Gretner kritisiert das fehlende Planungsmanagement: Die Verantwortung, den Grundbesitz der Stadt Wien zu entwickeln, wird an Private abgegeben und niemand ist für die Gesamtentwicklung dieses wertvollen Stadtgebietes und die Sicherstellung des öffentlichen Interesses zuständig. Die Möglichkeit, gemeinsam lebendige Stadtteile statt der Monostrukturen des Gesundheitsbereichs zu entwickeln, wird so von Anfang an bewusst verhindert. Öffentliche Diskussion findet nicht statt. Ein Rückschritt in die planungspolitische Steinzeit.

**Für das GZW stellen sich aus grüner Sicht folgende Fragen:**

- Welche Wohnformen sind geplant?
- Welche sozialen Einrichtungen werden hier gebraucht?
- Welche Nutzungen sind im Erdgeschoss vorgesehen?
- Wie laufen die Vergabeverfahren ab, wird es Bauträgerwettbewerbe geben?

Der Vorentwurf ("Gründruck") des Plandokuments Nr. 7740 lässt befürchten, dass, ähnlich wie in Steinhof, zusätzliche Verbauungen zwischen oder neben bestehenden Pavillons ermöglicht werden sollen, die keinerlei sozialer Nutzung mehr dienen. Auch derzeit grüne Bereiche östlich und westlich des Personalwohnheims in der Joseph-Lister-Gasse (siehe Foto),

teilweise bereits im Nahebereich des Hörndlwalds, könnten nach einer Umwidmung Luxusvillen oder teuren Reihenhäusern Platz machen. Die Zusatzwidmung "ÖZ" ("Öffentliche Zwecke") wird nämlich, da zeitlich begrenzt, leider für das ganze Areal wegfallen.

**Wir fordern:**

**BürgerInnenversammlung und Information vor der öffentlichen Auflage der Flächenwidmungspläne, die das GZW, das Krankenhaus Hietzing und seine Umgebung betreffen!**

**Nachhaltige Strukturmaßnahmen statt panikartiger Verkauf des "Familiensilbers", Erhaltung der Anlagen für die kommunale Nutzung .**

**Keine privaten Luxusquartiere auf dem Areal, sondern Entwicklung unterschiedlicher, erschwinglicher Wohnformen (Betreutes Wohnen, StudentInnenwohnen,...), von funktionierenden Nahversorgungsstrukturen, einem kulturellen Angebot, Freiflächen für Kinder und Jugendliche etc. als Aufwertung auch für die umliegenden Bezirksteile.**

**Kein Antasten des Erholungsgebiets Hörndlwald und seiner unmittelbaren Umgebung, weitgehende Beschränkung auf die bestehende Bausubstanz, Neubauten nur sofern sie eindeutig einem sozialen Zweck (z.B. Krankenhausbetrieb, geriatrische Einrichtung) dienen!**



**Werden diese Grünflächen neben dem Personalwohnheim an der Joseph-Lister-Gasse verbaut?**

“Aus der Schule geplaudert”

# Wie geht es weiter nach der Volksschule?

von Lore Brandl-Berger

Für alle Zehnjährigen beginnt ein neuer Abschnitt ihrer schulischen Laufbahn. Bisher war vor allem ein/e LehrerIn für Motivation und Fertigkeiten- und Wissensvermittlung zuständig, ab jetzt werden es viele LehrerInnen sein. SchülerInnen und Eltern sind voll Freude und Erwartung, aber auch ein wenig in Sorge, weil noch offen ist, wie die Umstellung auf die neue Schule gelingen wird. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern ihr Kind aufmerksam begleiten. Wie fühlt es sich in der neuen Klassengemeinschaft? Wie kommt es mit den nun höheren Anforderungen zurecht? Wie reagiert es auf die einzelnen LehrerInnen? Die Eltern sollten das Kind, das nun mehr Aufgaben hat als früher, vor allem bei der Zeiteinteilung und den Rahmenbedingungen, die bei Berufstätigkeit der Eltern auch in Form der schulischen Nachmittagsbetreuung möglich sind, unterstützen und das gemeinsame Lernen mit MitschülerInnen, also die Teamfähigkeit ihres Kindes, fördern. Wenn die Aufgaben das

Kind so in Anspruch nehmen, dass es zu wenig Zeit für selbst gewählte Tätigkeiten hat, kann ein die Entwicklung beeinträchtigender Druck entstehen. Sollte dieser Zustand länger andauern, müsste überlegt werden, wie man dem Kind die Situation z.B. durch einen Schulwechsel erleichtern kann. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes sind wichtiger als die Erfüllung ehrgeiziger Pläne. Für ein gutes

Gelingen ist auch der Kontakt mit den einzelnen LehrerInnen, ganz besonders mit dem Klassenvorstand, und mit den anderen Eltern wichtig. Gespräche über auftauchende Probleme können auch mit der Schulärztin/dem Schularzt und der/dem Schulpsychologen/in geführt werden. Sehr empfehlen möchte ich den Eltern noch die Teilnahme an Schulprojekten, die dem Konfliktmanagement dienen und wo Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen zusammenarbeiten. Auch das Angebot an Unverbindlichen Übungen im sportlichen, künstlerischen und fachlichen Bereich ist zu beachten. Vieles wird gut, wenn wir es in der richtigen Weise angehen.

Lore Brandl-Berger ist Aktivistin der Hietzinger Grünen und war 34 Jahre lang Lehrerin an einem Hietzinger Gymnasium

## DAS ZELT

“Raus aus der Armut - Grundsicherung jetzt!” Unter diesem Motto finden vom 21. bis 30. September in einem Zelt vor der Wiener Staatsoper täglich ab 14 Uhr Veranstaltungen mit Diskussionen, Sozialberatung, MigrantInnenberatung, Musik, etc. statt. Samstag und Sonntag Beginn um 11 Uhr, Filme werden fast täglich ab 20 Uhr gezeigt. Mittwoch, der 27.9. ist der FRAUENTAG im Zelt: Vorrang für Frauen, Diskussion ab 14 Uhr, ab 19 Uhr Wein ist Frauensache und ab 21 Uhr Kunst ist Frauensache; anschließend Quiz und Preise.

Zum Abschluss wird am 30.9. gefeiert: ab 12 Uhr mit einem Politbrunch, ab 14 Uhr Kinderprogramm, ab 15 Uhr gibt es mit den KandidatInnen für einen guten Zweck “Bock auf Cocktails” und natürlich ab 20 Uhr Live-Musik.

Details unter <http://wien.gruene.at/daszelt>



Fußballwiese oder Swimming Pool?  
Der Sportplatz am Roten Berg im Frühjahr.

## Sportplatz Roter Berg: Bitte warten

Mit Zustimmung aller Parteien wurde der von uns am 15. Februar 2006 in der Bezirksvertretungssitzung eingebrachte Antrag auf Sanierung des Fußballplatzes am Roten Berg angenommen.

Doch die Mühlen der Gemeinde Wien mahlen langsam. Laut einem Bericht der MA 42 wurden von der MA 45 (Fachabteilung für Wasserbau) die Situation nach dem Winter beobachtet und Möglichkeiten geprüft, um das überschüssige Wasser umweltschonend abzuführen. Nach Klärung der technischen Möglichkeiten und Kostenschätzung kann mit der Sanierung des Fußballplatzes frühestens im Sommer 2007 begonnen werden.

Bleibt zu hoffen, dass dem wirklich so ist, wir werden jedenfalls mit den zuständigen Magistratsabteilungen in Verbindung bleiben, damit es bei diesem späten Baubeginn nicht noch zu Verzögerungen kommt.

Andrea Diawara



# Kühlung durch Sonnenenergie

## möglicherweise auch in Lainz?

Unter "Solar Cooling" versteht man das Nutzen der Sonnenenergie als Antriebsenergie für eine Kältemaschine. Der Vorteil einer solaren Kühlung liegt darin, dass in den Sommermonaten, in denen der Kühlbedarf am größten ist, eine thermische Solaranlage den maximalen Ertrag liefert.

Der am 26. April 2006 im Bezirksparlament einstimmig angenommene Antrag von Bezirksrat Roland Vogtenhuber (Foto), Umweltsprecher der Hietzinger Grünen, im Zuge der anstehenden Umbauten des Krankenhauses Hietzing und des Geriatriezentrums Am Wienerwald (GZW) solares Kühlen einzuführen, hat einen Teilerfolg zu verzeichnen.

Die offizielle Reaktion von Stadträtin Brauner beinhaltet kein negatives Urteil: "Seitens des Wiener Krankenanstaltenverbundes und der technischen Direktion

des Krankenhauses Hietzing/GZW wird Ihr Vorschlag zur Prüfung des Einsatzes von 'Solar Cooling' eingehend auf Umsetzbarkeit geprüft."

Nur leider wissen die Techniker der zuständigen Stellen viel zu wenig über solare Energie und deren Ertragsmöglichkeiten. Sonst hätten sie nie geschrieben:

"Bereits jetzt lässt sich jedoch sagen, dass aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Sonnenenergie (an 30 Tagen im Jahr zu jeweils etwa sechs Stunden) zu Kühlzwecken zusätzliche Speicherkapazitäten geschaffen werden müssen, um den notwendigen Permanentbetrieb im Krankenhaus sicherzustellen."

Solar Cooling funktioniert nicht über Photovoltaik, sondern nützt die Wärmeinstrahlung. So schreibt Stadträtin Brauner leider in ihrem Abschlusssatz: "Daher ist insbesondere die Wirtschaftlichkeit dieser ökologisch durchaus interessanten Lösung eingehend zu prüfen."

Jeder, der eine der im Baumarkt erhältlichen schwarzen Schlauchmatten zum Erwärmen seines Warmwassers oder seines Pools nutzt, kann diesen Herren seine positiven Erfahrungswerte zur Verfügung stellen.

Lassen Sie uns gemeinsam hoffen, dass derart intelligente und positive Anträge nicht aufgrund von Unwissen in der Schublade verschwinden.

**Roland Vogtenhuber**  
Bezirksrat



## Neues vom Hofer

von Bettina Klaninger

In der Versorgungsheimstraße 4 entsteht derzeit ein neuer Hofer-Supermarkt. Schon vor Beginn der Arbeiten haben die BewohnerInnen des Grätzls und auch wir von den Hietzinger Grünen in der Bezirksvertretung auf mögliche Schwierigkeiten in diesem ohnehin sensiblen Bereich (Bahnübergang Versorgungsheimstraße, Schließung des Bahnübergangs Preyergasse/Speisinger Straße durch den Bau des Lainzer Tunnels, Schule in der Wohnstraße Steinlechnergasse) - wie z. B. zusätzliche Lärm- und Abgasbelastung oder zusätzliches Verkehrsaufkommen - hingewiesen.

Im Zuge der Sanierung der Versorgungsheimstraße und Schaffung einer Abbiegespur auf das Hofer-Grundstück wurden jetzt zwei Bäume an der Versorgungsheimstraße, die in ursprünglichen Einreichplänen noch enthalten waren, gefällt ("dank" einer nachträglich im Juli 2006 erteilten Bewilligung, gegen die Be-

zirksvorsteher Gerstbach keinen Einwand hatte).

Zwei weitere Bäume wurden erst im Zuge der Fällungen teilweise "eingehaust" und so mehr schlecht als recht geschützt, andere Bäume am Grundstück sind gar nicht "eingehaust", bzw. im Zuge der Bauarbeiten stark zurechtgestutzt oder sogar verletzt worden.

Auch wenn Viele die zu erwartende neue Einkaufsmöglichkeit an sich durchaus schätzen, steigt der Unmut der AnrainerInnen durch solche Aktionen gehörig, und unsere Skepsis bestätigt sich. So beschlossen etwa ÖVP und SPÖ im Bauausschuss am 5. Dezember 2005 gegen unseren Widerstand eine Überschreitung

der Baufluchtlinie gemäß § 69 ("unwesentliche Abweichung").

Es gibt die Befürchtung, dass zugesagte Maßnahmen, die auf die Anliegen, Wünsche und Wohnsituation der AnrainerInnen Rücksicht nehmen sollen, nicht umgesetzt werden (Ersatzpflanzungen, Grünflächen, Lärm- und Sichtschutz z.B. in der Versorgungsheimstraße, Anlieferzeiten etc.).

Wir werden die Situation in der Versorgungsheimstraße auf jeden Fall genau beobachten und uns dafür einsetzen, dass die Wohnsituation der BewohnerInnen des Grätzls nicht noch weiter beeinträchtigt wird.



**Bezirksrätin Bettina Klaninger**  
vor der Hofer-Baustelle, Ecke  
Versorgungsheimstraße/  
Steinlechnergasse

## Tipps

Abschlussveranstaltung der Plattform gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Dienstag, 26. September 2006, 19 Uhr; Kassensaal der Postsparkasse am Georg-Coch-Platz, 1010 Wien.

Es sprechen:  
Gerhard Botz:  
Populismus seit Waldheim  
Rudolf de Cillia: Ist Österreich ein deutsches Land? - Ausgrenzung durch Sprache  
Heidi Schrodt:  
Schule und Integration  
Rainer Bauböck:  
Europäische Integration

Es spielt die Wiener Tschuschenkapelle unter Slavko Ninic  
Moderation: Dolores Schmidinger  
www.antirassismusplattform.at

\*\*\*

CLEAN POLITICS - keine Stimme für Rassismus!

Die Kampagne für eine Politik ohne Diskriminierung & Ausgrenzung ist angelaufen! - Infos: www.zara.or.at/cleanpolitics

Bitte beteiligen Sie sich an der Postkartenaktion und an der online-Petition!

*Beratungsstelle für Opfer & ZeugInnen von Rassismus ZARA - Verein für Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit, Beratungsstelle für Opfer und ZeugInnen von Rassismus, Luftbadg. 14-16, 1060, T. 929 13 99, www.zara.or.at*

\*\*\*

JUBILÄUM

Am 21. Oktober 2006 feiert das integrative Wohn- und Kulturprojekt SARGFABRIK sein 10-jähriges Jubiläum (Gold-

schlagstraße 169, 1140 Wien). Gefei-ert wird ab 15 Uhr mit Kinderprogramm etc. Ab 20 Uhr kommt Otto Tausig und stellt das von ihm gegründete und finanzierte Wohnheim für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in NÖ vor. Anschließend spielt das Dschungelorchester auf. Der Eintritt ist gegen freie Spende und kommt obigem Wohnheim zugute.

\*\*\*

Am 25. September findet um 19 Uhr im Literaturhaus, Zieglergasse 26a, 1070 Wien, eine Diskussion mit ExpertInnen zu Thema "Starke Mädchen - starke Buben - Wege zu geschlechtssensibler Pädagogik in Wiens Schulen" statt.

BRin Ingrid Risha

## TERMINE

Treffen der grünen Bezirksgruppe: jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant "Asienvilla", Auhofstraße 80, 1130 Wien. (Nächster Termin: 4. Oktober).

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 4000/81832, BR Mag. Gerhard Jordan).

**Grüner "Stammtisch 55plus"** für SeniorInnen aus Hietzing und Penzing: jeden 1. Freitag im Monat um 17h im Café Wunderer, Hadikgasse 62, 1140 Wien (Nähe U4-Station Hietzing). Der 6. Oktober 2006 ist dem Thema "Wahl-Nachlese" gewidmet.

Mittwoch, 8. November 2006, 19:30 Uhr, Krankenhaus St. Josef (Salvatorsaal), Auhofstraße 189: "Schadet die Strah-

lung des Handys unserer Gesundheit? Kritische Anmerkungen eines Physikers zur aktuellen Diskussion über die Auswirkungen der Handystrahlung", mit Prof. DI. Dr. Franz Twaroch (Kosten: 9 Euro).

\*

**Grüner Hietzinger Frauenstammtisch:**

jeden 1. Donnerstag im Monat um 18:30 Uhr im Don-Bosco-Haus (Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien.

**5. Oktober:** Thema "Gender Budgeting" (Gästin und Referentin: Helga Widder)

Gender Budgeting ist ein Teil von Gender Mainstreaming und soll beitragen, die Budgetpolitik geschlechtergerecht zu gestalten. Im ersten Schritt ist zu analysieren, wie die öffentlichen Gelder tatsächlich verteilt werden, inwieweit diese Frauen und Männern zugute kommen.

Die Analyse soll dann Grundlage zu einer geschlechtergerechten Umverteilung sein.

**2. November:** Thema "Ist Pflege ehrenamtlich, selbstverständlich, weiblich?"

**7. Dezember:** "Die Stellung der Frau in Afrika" (Gästin: Ilunga Kabedi)

**Treffen der Bezirksgruppe jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Restaurant "Asienvilla", Auhofstraße 80, 1130 Wien. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!**

<http://hietzing.gruene.at>

Die Hietzinger Grünalternativen Nr.3, Herbst 2006; **bei Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 268, 1131 Wien**, Zulassungsnummer: **GZ02Z031850M**, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, **P.b.b.**

Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.

Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen "E-Mail-Newsletter" auf.

Bitte schicken Sie mir das grüne Wahlprogramm 2006 zu.

Bitte schicken Sie mir das "Schwarzbuch Rot/Schwarzbuch Schwarz" zu.

NAME:

ADRESSE:

TEL./E-MAIL:

Postgebühr  
zahlt  
Empfänger

An die  
Grüne Alternative  
Bezirksgruppe Hietzing  
Postfach 268  
1131 Wien